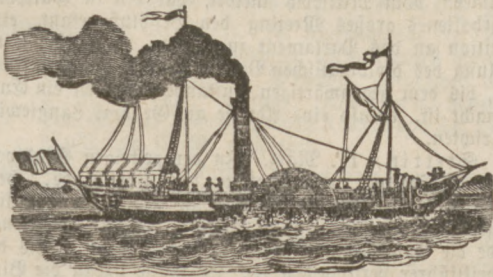


Danziger Dampfboot.

N^o. 68.

Sonnabend, den 21. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Illgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haafenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 20. März. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thln. auf Nr. 155. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 39,563. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 44,859. 2 Gewinne zu 300 fielen auf Nr. 24,581 und 82,808 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 4092, 36,088, 37,998, 42,417, 42,982, 51,286, 79,510, 90,611 und 92,004.

Telegraphische Depeschen.

Krakau, Freitag 20. März, 9 Uhr Morgens. General Langiewicz befindet sich in Opatowice (an der Weichsel, im Gouvernement Radom, hart an der österreichischen Grenze). Er wollte nach Uscie (Flecken in Galizien im Kreise Tarnow) übertreten, unter der Bedingung, frei durchgelassen und nicht internirt zu werden; dies wurde aber abgelehnt.

Lemberg, 20. März, Nachts.

Langiewicz, der sich mit Gefolge nach Galizien begeben hatte, wurde erkannt, angehalten und nach Tarnow (ein kleines Städtchen in österr. Galizien) gebracht.

Turin, Freitag 20. März.

Nach der „Opinione“ betragen die Zeichnungen auf die Anleihe gestern 18 Millionen Rente. Aus mehreren Städten fehlen die desfallsigen Berichte noch. Das Resultat könne nicht bedeutend abweichen. In Turin waren gestern 8 Millionen, in Mailand 2, in Genua 1,400,000, in Florenz 570,000, in Brescia 280,000 Francs gezeichnet. Mit Einschluß der vorhergegangenen Zeichnungen beträgt die Totalsumme der in Italien geschehenen Subskriptionen 24 bis 25 Millionen Rente.

Konstantinopel, Donnerstag 19. März.

Aus Teheran geht vom 26. v. Mts. die Bestätigung von der Einnahme Herats durch Dost Mohamed zu. Der Schach von Persien rüstet deshalb. Man behauptet hier, die Nachricht von der Aufstellung dreier türkischer Corps an der serbischen Grenze sei unwahr. Die Pforte hat gegen bindende Friedens-Versicherungen des Fürsten von Montenegro auf den Bau von Blockhäusern in Montenegro gänzlich verzichtet. Die türkischen Behörden verweigern den Polen Pässe nach der Moldau und den Offizieren Urlaub.

Paris, Freitag 20. März.

In der gestrigen Senatsitzung sprach der Minister Villault sein Bedauern über die in der letzten Sitzung, bezüglich der polnischen Sache gesprochenen Worte des Prinzen Napoleon aus, welche die Regierung kompromittiren. Man dürfe nicht die Insurrection entmuthigen. Das heutige Streben nach Freiheit mache die europäischen Mächte, auch Rußland, zugänglich für eine Verwendung für Polen. Die friedliebende und liberale, von den Mächten wohlverstandene Politik des Kaisers habe das alte Mißtrauen Europa's zerstört, Frankreich werde Gehör finden, wenn ein europäischer Kongreß das Schicksal Polens bestimme. Der Minister stimmte für die einfache Tagesordnung, gegen die vorgeschlagene motivirte Ueberweisung an die Regierung, worin es auf den Zufall, vielleicht auf den Krieg abgesehen sei. Schließlich wurde mit 113 gegen 17 Stimmen die Tagesordnung angenommen.

Das Forkenbeck'sche Amendement.

Durch Einbringung dieses Amendements zu der von der Regierung vorgelegten Novelle des Gesetzes von 1814 hat die Majorität des Abgeordnetenhauses

den Standpunkt der reinen Negation, den sie noch während der letzten Session unbedingt festgehalten, aufgegeben und ist selbst mit positiven Gegenvorschlägen aufgetreten. Als damals die Abgeordneten Sybel, Twetten und Stavenhagen ein gleiches Verfahren empfahlen, fanden sie in ihrer Partei keine Unterstützung und man glaubte durch die möglichst entschiedene Haltung, die selbst über das, was der größte Theil der Opposition in der That bewilligen wollte, hinausging, am meisten erreichen zu können. Der Erfolg hat wohl hinlänglich gezeigt, daß diese Berechnung eine irrige gewesen und es ist immer ein gutes Zeichen, daß man statt aus übel angebrachter Consequenz an dem einmal begangenen Fehler fest zu halten, sich lieber zu einer Aenderung seines Standpunkts bequemen will, wenn sich auch, wie die Sachen jetzt stehen, kaum eine unmittelbare günstige Wirkung davon erwarten läßt. An und für sich sind nämlich die in dem Amendement enthaltenen Vorschläge so beschaffen, daß sich, bei beiderseitigem Entgegenkommen, wohl eine Vermittelung zwischen ihnen und den Regierungsentwürfen finden ließe; die Grundlagen der Reorganisation, deren segensreiche Wirkung im Lande überall, wo man nicht in einseitigster Parteidoctrin allen Sinn für die practischen Fragen verloren hat, anerkannt wird, können dabei aufrecht erhalten werden und die Leistungen, welche das Land dafür zu geben hat, werden auf ein richtiges Verhältniß zurückgeführt. Dabei hat das Amendement den großen Vorzug, daß es sich darauf beschränkt nur die Grundzüge ganz im Allgemeinen festzustellen und sich wohl hütet auf das Detail der Organisationsfragen irgend näher einzugehen; von andern Mitgliedern sind zwar ziemlich ins Einzelne gehende Vorlagen gemacht worden; das Haus würde aber gut thun nicht auf die Erörterung derselben einzugehen, da es sich hier nothwendigerweise auf einen sehr schlüpfrigen Boden begeben muß. Es kann nur die Grenzen festsetzen, innerhalb deren sich die Regierung mit möglichster Freiheit bewegen muß, nur von dieser kann die Initiative zu allen den Maßregeln ausgehen, über deren Zweckmäßigkeit sie und nicht das Haus das kompetente Urtheil besitzt, für deren Durchführung sie allein die Sorge und Verantwortlichkeit trägt. Hätte man also diesen Weg früher eingeschlagen, als sich der Gegensatz zwischen Regierung und Abgeordnetenhause noch nicht so vollständig ausgebildet, so wäre damit vielleicht eine Aussicht auf Verständigung eröffnet. Die Kluft, die heute das Ministerium und die Versammlung trennt, wird schwerlich dadurch überbrückt werden. Ist also zunächst auch nicht auf ein positives Resultat zu rechnen, so würde doch die Annahme des Amendements von bedeutenden Folgen sein. Es würde damit endlich einmal eine Klärung über das, was die Opposition will, und eine Sonderung ihrer verschiedenen Elemente erreicht. Daß dies so lange verabsäumt worden, daß die Gegensätze, welche die Fortschrittspartei in den wichtigsten Fragen im Grunde spalten, so lange vertuscht worden sind, hat schon unendlichen Schaden angerichtet. Eine naturgemäßere Bildung der Fractionen in der Kammer, die in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung theilweise auf ganz zufälligen Gründen beruhen, ist zur Nothwendigkeit geworden; die Aussonderung einer äußersten Linken ist dafür die erste Bedingung; grade diese Frage, wo die demokratische Opposition den Standpunkt der reinen Negation festhalten will, bietet dazu Gelegenheit.

Kundschau.

Berlin, 20. März.

— Während am Nachmittag des 17. d. M. die Ritter des Eisernen Kreuzes im Schlosse zum Festmahle versammelt waren, brachte zunächst der König folgenden Trinkspruch auf König Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. und auf die Gefallenen und Verstorbenen aus:

„Ich habe Sie um Mich versammelt, um nach 50 Jahren den Beginn einer für Preußen ewig denkwürdigen, glorreichen Zeit zu feiern. Wir gedenken zuerst Meines Königl. Vaters, der, in unerlöschlichem Vertrauen auf Gott, heute vor einem halben Jahrhundert Volk und Heer zum letzten entscheidenden Kampfe aufrief. Der Allmächtige, von dem allein der Sieg kommt, segnete das Vertrauen und verlieh den Sieg. König Friedrich Wilhelm III. ist eingegangen zur ewigen Ruh, getragen von der unergänglichen Liebe und Dankbarkeit Seines Volkes und Heeres, als wahrer Vater des Vaterlandes. Friedrich Wilhelm IV., der mutige Mitkämpfer jener großen Zeit, folgte dem königl. Vater auf dem Throne und, nach den schweren Prüfungen dieses Lebens, tief betrauert vom Vaterlande, in das bessere Jenseits. Dem Gedächtniß unserer beimgegangenen Könige schließt sich das Gedächtniß der Tapferen an, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben dem Könige und Vaterlande opferten, sowie jener, deren Tod später die Reih der Mitkämpfer lichte. Wir leeren still unsere Gläser auf das Gedächtniß dieser Treuen, auf das Meines Königl. Bruders, auf das Gedächtniß des Heldenkönigs!“

Hieran schloß sich sodann der Trinkspruch des Königs auf das Eisene Kreuz, das Vaterland und das Heer: „Als Wahrzeichen der eisernen Zeit, die über Preußen gekommen war, und der Standhaftigkeit, mit der die Nation sie ertrug, sowie zur Belohnung der Tapferkeit des Heeres in den bevorstehenden schweren Kämpfen, stiftete Mein in Gott ruhender König und Vater 1813, am bedeutungsvollen 10. März, das Eiserne Kreuz. Sie Alle, Ritter dieses hohen Ehrenzeichens, habe Ich heute um Mich versammelt, wissend, daß nächst dem lobnenden Bewußtsein treu erfüllter Pflicht Jeder gern noch einmal den Dank des Königs, den wir heute feiern und des getretenen Vaterlandes durch Mich vernimmt. Als Vergewärtigung dieses Dankes tragen Sie von nun an auf Ihrer Brust das Bild dessen, der segnend auf Sein Volk herablickt. Wenn jeder Einzelne von Ihnen mit zu den Siegen verhalf, welche die Annalen der preussischen Armee verzeichnen, so hat auch die Treue und Ausdauer Aller das schöne Werk des Friedens gefördert, das im Vertrauen auf Gott von dem Könige und dem Volke im Kampfe erbeutet und erreicht wurde. Die Landwehr, welche heut ihr 50jähriges Bestehen feiert, schloß sich in diesem dem stehenden Heere, das sich bereits durch Heldenthum bewährt hatte, ehrenhaft an und ist ein bleibender Theil unserer bewaffneten Macht geworden. Der fast 50jährige Frieden, in dessen kurzen Unterbrechungen die Tapferkeit der Enkel sich als Erbschaft der Voretern kundgab, dieser segensreiche Friede, den wir für Deutschland mit erkämpften und in ihm genießen, er hat Preußen unter Gottes gnädiger Obhut zu ungeahnter Blüthe und zu einem Wohlstande emporgehoben, dessen Fortdauer wir Alle ersehnen und worauf hinzuwirken daher unsere Aufgabe ist. Gott erhalte dem dankbaren Vaterlande diese Segnungen und beschütze unsere tapfere Armee, damit sie verjüngt und gekräftigt zu neuen Siegen bereit sei. So trinke Ich denn mit Dank erfülltem Herzen auf das Wohl der Ritter des Eisernen Kreuzes und mit Ihnen Allen auf das Wohl des theuren Vaterlandes und unseres sieghaften Heeres.“ Ein dreifaches stürmisches Hoch, begleitet von dem Tusch des Musikchors, folgte diesen Worten des Königs.

Den hierauf folgenden Trinkspruch brachte der General-Feldmarschall v. Wrangel auf den König, die Königin und das Königl. Haus aus. Die Tafel wurde bald nach 5 Uhr aufgehoben.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem General der Kavallerie Grafen von Waldersee kommandirenden General des 5. Armeecorps, dem General der Infanterie von Pencker, General-Inspector des Militär-Erziehungswesens, dem General-Adjutanten, General der Infanterie v. Wussow, dem General der Infanterie v. Schack, kommandirenden General des 4. Armeecorps, dem General der Infan-

terie v. Bonin, kommandirenden General des 8. Armeekorps und dem General der Infanterie v. Hahn, General-Inspektor der Artillerie, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Der König hat den beiden jungen Damen Gwest und Gopelische, welche ihn am Sonntag beim Besuche der Festvorstellung im Victoria-Theater begrüßten, einen Schmuck, in Ohringen und einer Broche bestehend, zum Geschenk gemacht.

Feldmarschall v. Wrangel macht bekannt, daß an diejenigen Veteranen, welche der Feier der Grundsteinlegung nicht persönlich beiwohnten, die neugegründete Gedenk-Kriegsdenkmünze durch die Generalkommandos werde ertheilt werden. Jeden bezüglichen Antrag an ihn selbst erklärt Herr von Wrangel demzufolge für nutzlos.

Während in Berlin die Züge der Veteranen sich nach der Stätte des Denkmals im Lustgarten in Bewegung setzten, fand eine rührende korrespondirende Feier im Mausoleum in Charlottenburg statt, wo die Krieger- und Schützen-Vereine Kränze auf die Särge Friedrich Wilhelms III. und Louisens niederzulegen erschienen waren. Die Rede des Ober-Predigers Kollas hob die Bedeutung dieser stillen Gräber- und jener großen Denkmalsfeier hervor und schloß mit einem Gebete für die erhabenen Mitglieder des Königshauses und des theuern Vaterlandes.

Unter den Uniformen, welche in dem Fest-Zuge der Veteranen vertreten waren und eine förmliche Musterkarte bildeten, befanden sich auch manche die in der Gegenwart ganz fremd erschienen und deshalb vielfach für Uniformen ausländischer Heere gehalten wurden. Namentlich fiel ein alter stattlicher Herr mit weißem Haar und Bart vielfach auf, der noch rüftig und jugendlich in seinem weißen Mantel einerschritt und in dieser ungewohnten Uniform für einen fremdländischen Offizier galt. Es war dies die Uniform der preussischen Kosaken, welche im Jahre 1813 ein kleines Corps bildeten und neben der Pelzmütze der Kosaken und ihren weiten hellblauen Hosen, in den hohen Stiefeln einen weißen Mantel trugen.

Die Statuen York's, Gneisenau's, Blücher's, Scharnhorst's, Bülow's, die Victoria-Säule auf dem Bellealliance-Platz und das Monument auf dem Kreuzberge waren am 17. März mit Kränzen und Fahnen festlich geschmückt. In der Stadt bemerkte man ausschließlich nur preussische und weimarische Fahnen.

In der heutigen Sitzung des Militär-Ausschusses, wo wieder kein Minister anwesend war, lehnte der Regierungskommissar die Annahme der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit kurz ab; darüber sei keine Verständigung möglich. Die Diskussion über §. 5. der v. Forckenbeck'schen Amendements wurde fortgesetzt, aber nicht beendet. Ein Amendement v. Birchow will bis zum Erlaß eines Organisationsgesetzes 172 Bataillone (mit Einschluß von 10 Jägerbataillonen) und 152 Schwadronen festsetzen. Das Amendement von Stavenbagen bewilligt eine Aushebung von 63,000 und eine Nachaushebung von 4500, als Totalsumme also 67,500 Mann. Nach einem Amendement v. Binde's sollen außerdem noch 5000 Freiwillige in Anschlag kommen, so daß die Totalsumme 72,500 Mann beträgt. Die Abstimmung wird wahrscheinlich morgen erfolgen.

Der „Staats-Anzeiger“ vom 20. März bringt in seinem offiziellen Theile folgende Berichtigung: „Der „Moniteur“, welchen wir erst kürzlich zu berichtigen veranlaßt waren, kommt in seiner Nummer vom 17. März auf seine frühere Behauptung zurück, daß eine Interpellation in der polnischen Frage in Frankfurt a. M. bevorstünde. Die Authentizität seiner bezüglichen Correspondenz aus Frankfurt muß schon deshalb in Zweifel gezogen werden, weil sie als dortigen preussischen Bundestagsgesandten Hr. v. Wiedom bezeichnet, welcher bekanntlich seit Monaten in Turin accredirt ist. Es wird genügen, auf diesen Umstand hinzuweisen, um den Versuch des „Moniteur“, seine frühere, von uns berichtigte Behauptung aufrecht zu erhalten, in ihrem wahren Lichte erscheinen zu lassen. Von der Absicht irgend einer Bundesregierung, die polnische Frage am Bundestage oder anderweitig anzulegen, ist, wie wir nochmals ausdrücklich erklären, nach wie vor keine Rede.“

Die Bl.- u. Hds.-Z. „führt“, daß die Nachricht, es werde ein außerordentlicher Gesandter des Kaisers der Franzosen erwartet, grundlos sei. — Nach einer Notiz desselben Blattes wird die Zurückberufung der in Folge des polnischen Aufstandes abgeordneten Militair-Commissarien erfolgen. Wahrscheinlich werden dann auch die aus gleichem Grunde nach Preußen commandirten russischen Offiziere zurückberufen werden.

In einem kleinen Kreise unserer ehrwürdigen Veteranen war die Rede davon gewesen, im Hinblick auf die sich offen herausstellende Geistesstörung des Hauptmanns v. Vesser, ehemals in Graudenz, eine ehrfurchtsvolle Bitte an Sr. Maj. um Begnadigung resp. Strafmilderung der Graudenz Verurtheilten ergehen zu lassen, wie warm nun auch in dieser Beziehung die alten Herren sich aussprachen, nahmen sie schließlich Abstand davon, um nicht in irgend einer Weise vorzugreifen oder zu verlegen, zumal ihnen die einschlagenden Verhältnisse doch nicht so umständlich und zweifellos genau bekannt waren, als daß sie diese Bitte, die nichtsdestoweniger ihr Herzenswunsch blieb, hätten eingehend motiviren können. Jedenfalls ist die so zarte Zurückhaltung der alten Herren zu ehren und vielleicht trägt sie noch ihre Früchte. Von manchen höchst rührenden Begegnungen wird erzählt, die in diesen bewundernswürdigen Festtagen stattfanden. So stieg in der Carlstraße vor der Kaserne ein höchst vornehm aussehender mit dem eisernen Kreuz gezielter Herr aus der Droschke und fand sich auf dem Trottoir einem verkümmerten armen Veteranen gegenüber, der dieselbe Auszeichnung trug. Beide saßen sich minutenlang an, dann führten sie einander in die Arme. Sie hatten als Nebenmänner in

demselben Regimente gestanden und der arme Veteran hatte seinen Kameraden bei Leipzig, als derselbe schwer verwundet war, aus der Schlacht getragen. Ähnliche Fälle haben sich mehrere ereignet.

Wie ein Correspondent der „Bromberg. Ztg.“ berichtet, sollen vier von den Veteranen in Folge des feuchten und kalten Wetters, welches am Dienstag herrschte gestorben sein. Die Anstrengung, welcher die alten Herren sich unterzogen hatten, war wirklich groß. Sie mußten von neun bis zwei Uhr auf feuchtem Boden stehen; die Kopfbedeckungen wurden drei Mal zum Beten abgenommen. u.

Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Turin vom 18., daß von einer Convention zwischen Frankreich und dem Papste bezüglich Polens die Rede ist. — Wie die „Times“ vom Mittwoch meldet, hat ein in Guildhall abgehaltenes großes Meeting den Beschluß gefaßt, eine Petition an das Parlament zu richten, welche die Einstellung des diplomatischen Verkehrs mit Rußland fordern soll, bis dem gegenwärtigen Zustande in Polen ein Ende gemacht ist, ebenso eine Adresse an General Langiewicz zu richten.

Stettin, 11. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung benachrichtigte der Vorsitzende, Herr Saunier, die Versammlung, daß gegen ein Mitglied wegen einer in der Sitzung am 21. Januar gehaltenen Rede die Untersuchung eröffnet und sowohl er als der Schriftführer vernommen sei. Er müsse daran die Bitte knüpfen, sich möglichst vorsichtig in Reden und Meinungen zu bewegen, da man sich nicht eines gleichen Schutzes, wie das Abgeordnetenhaus, erfreue.

Hamburg, 20. März. Die vorgestrige Feier des 18. März gestaltete sich zu einem so großartig begangenen Feste, wie Hamburg noch keins erlebt hat. Nicht allein, daß die gesammte Bevölkerung eine begeisterte Theilnahme zeigte, auch fast das ganze Landgebiet stellte sich zu ihr und von nah und fern waren die Gäste so überaus zahlreich herbeigeströmt, daß die Menge der Fremden wohl auf 20 bis 30,000 geschätzt werden darf. Eine frohe, feierliche Stimmung beherrschte die Menge, welche den ganzen Weg, den der Festzug nehmen sollte, schon Stundenlang zuvor bis auf den nöthigen Raum zum Hindurchpassiren desselben besetzt hielt. Kurz nach 11 Uhr setzte der Zug vom Berliner Thor in Bewegung und ging auf das Heiligengeistfeld, wo die Spitze um 2 Uhr und das Ende um 4 Uhr Nachmittags eintraf. In der Mitte der Stadt gebrauchte der Zug drei volle Stunden zum Vorüberziehen. In demselben befanden sich 65 Musikcorps, 56 meist acht-, sechs- oder vierstimmige Wagen und ein Schützen, außer mehreren Handwagen und vielen Tragbahnen, 25 Trupps Reiter, zum Theil von 50 bis 80 Pferden, 6 Schiffe oder Schützen mit voller Takelage, 9 Werkstätten auf Wagen, in denen gearbeitet wurde, und im Ganzen über 20,000 Personen. So hoch aber auch die Erwartungen durch die glänzenden Vorbereitungen gespannt waren, so wurden sie durch die Ausführung doch allgemein noch weit übertroffen. Durch begeisterte Vivats, durch Schwenken mit Hüten und Fächern, durch einen Regen von Blumen und Kränzen aus schönen Händen, von den dichtbesetzten Fenstern herab, drückte das Publikum seine froh bewegte feierliche Stimmung aus, welche selbst durch das unfreundliche Wetter nicht im Mindesten getrübt wurde. Die graue Nebelhülle des Morgenhimmels verwandelte sich Mittags in einen feinen Regen, welcher fast ohne Unterbrechung, wohl aber mit zunehmender Heftigkeit bis in die Nacht hinein anhielt. Die am Abend folgende Illumination der Stadt war im höchsten Grade glänzend.

Paris, 17. März. Am Geburtstage des kaiserlichen Prinzen hat der Verwaltungsrath des bekanntlich vor 7 Jahren gestifteten Orphelinats, welches bereits mehr als 300 Waisen aufgenommen hat, dem Kaiser seine Glückwünsche dargebracht. Die Ansprache, welche der Senator Le Roy de Saint Arnaud an Sr. Maj. gerichtet, wird heute vom „Moniteur“ mitgetheilt. Es heißt darin: „Der Fortschritt ist das göttliche Gesetz für alles, was entsteht, um das Loos des Menschen zu verbessern und seine sociale Lage zu vervollkommen. So wird Frankreich diesen jungen Prinzen, dessen Geist und Seele sich an den ersten Strahlen einer ihn zur Menscheneileitung vorbereitenden Erziehung erheben, wachsen und sich erheben sehen unter den Augen seines glorreichen Vaters, zum Gebelben und Glücke des Kaiserreichs.“ Der Kaiser erwiderte darauf einige gütige Worte und ließ den kaiserl. Prinzen dem Herrn Durenne, Mitglied des Verwaltungsrathes, das Ritterkreuz der Ehrenlegion überreichen.

Totales und Provinzielles.

Danzig, den 21. März.

Auf das am 16. d. Abends von der Festversammlung im Schützenbause abgeordnete Telegramm an den Herrn Minister-Präsidenten ist am 19. an den Herrn Landrath von Brauchitsch folgende schriftliche Antwort eingegangen:

„Für die in dem Telegramme vom 16. d. Mts. mit „ausgesprochenen freundlichen Gefinnungen sage ich „hiedurch meinen aufrichtigen Dank.“
Berlin, den 18. März 1863.

(gez.) v. Bismarck.“

In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Hr. Dr. Lieb in einen Geschichtsvortrag. Das Thema desselben lautete: „Ueber die Stiftung der Landwehr.“ Der Herr Vortragende berührte in der Einleitung die Regierungszeit Friedrich Wilhelm's II. und charakterisirte sie mit einigen scharfen Strichen. Dann beleuchtete er die Zeit des preussischen Staats unter Friedrich Wilhelm III., welche dem großen Act der Stiftung der Landwehr vorausging, wobei es an sehr treffenden Characterschilderungen der damaligen Staatsmänner nicht fehlte und überall Ursachen und Wirkungen in das klare Licht gesetzt wurden. Die Stiftung der Landwehr selbst stellte der Herr Vortragende als eine Thatfache dar, die mit innerer Noth-

wendigkeit aus der Entwicklung des Volksgewisses gefolgt. Die klare Anordnung des umfangreichen Stoffes und die geistvolle Beherrschung desselben legte Zeugniß darüber ab, daß der Herr Vortragende, der sich schon auf verschiedenen anderen Gebieten als ein ganzer Mann gezeigt, auch ein historischer Kopf ist.

Am 18. d. M. ist eine von den an die alten Krieger neuvertheilten Kriegsdenkmünzen gefunden worden, welche wahrscheinlich ein Veteran nach der Festtafel am Abend des 17. März verloren hat.

Vorgestern wurde der Polizei-Sergeant Klich auf einen Mann aufmerksam gemacht, welcher auf dem Holzmarkt eine Kette zu verkaufen suchte. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß der Verkäufer der früher bei dem Fuhrherrn Hadlich in Dienst gestandene Rutscher Dey war. Derselbe gab vor, daß er die Kette auf der Petershagener Gasse gefunden. Die Kette wurde ihm abgenommen; bis jetzt hat sich jedoch kein Eigentümer zu derselben gefunden.

Gestern Abend halb 11 Uhr brannte ein leerstehender Stall des Herrn v. d. Gablenz auf Diepkendorf gänzlich nieder. Man vermuthet eine absichtliche Brandstiftung und hat der Besitzer eine Belohnung von 50 Thln. ausgesetzt für denjenigen, der den Thäter so nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

Heute Vormittag brannte im Grundstücke Langgarten Nr. 7 ein Schornstein. Als die Feuerwehrrer erschienen, hatten die Hausbewohner den Brand bereits gedämpft.

Marienburg. [Festfeier des 17. März.] Ungewohnter militärischer Trommel- und Pfeifenklang rief schon gestern früh um 7 Uhr die Festtheilnehmer auf den Hof unseres ehrwürdigen Ritterschlosses zusammen. Auf den Tinnen des Schloßes, von den Thürmen der Eisenbahnbrücke und vom Rathhause wehten die preussischen Farben, und in feierlicher Stimmung wogte das Publikum unter den Lauben der Dinge harrend, die da kommen sollten. Auf den Wunsch des ersten Festordners Herrn Major v. Drygalski hatten sich einige 40 Landwehrmänner freiwillig einfinden lassen, und diese geleiteten um 9 Uhr die alten Veteranen, von denen 100 und einige dreißig von den Ortsvorständen des Kreises herbeigeführt waren, unter Vortragung der Bataillonsfahne nach der katholischen und evangelischen Kirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Zug nach dem Schloßhofe zurück, und die Festtheilnehmer versammelten sich in dem unter Leitung eines besonderen Comité's herrlich ausgeschmückten Saal, dessen Benennung von dem Hrn. Reg.-Präsidenten v. Blumenthal in Danzig in bekannter freundlicher Weise gestattet war, zur Tafel. Bis gegen Abend setzten sich die Freunde der Tafel fort, dann wurden Tische und Bänke bei Seite gebracht und aller Augen richteten sich auf die mit patriotischen Emblemen sinnig geschmückte und kostbar erleuchtete Bühne, auf welcher nunmehr „Wallenstein's Lager“ aufgeführt wurde. Den Schluß des Festes bildeten vier lebende Bilder, nämlich: „Gold für Eisen“, „Der Abschied des Landwehrmanns“, „Das Bidouat“ und „Die Heimkehr.“ Lauter Darstellungen aus der Heldenzeit Preußens, welche mit endlosem Jubel von den alten Kriegern aufgenommen wurden. — So endete dieses wirklich überaus schöne Fest ungetrübt, denn Alles lebte nur dem einen Gedanken, die alten Veteranen würdig zu erfreuen. Letzteres scheint denn auch in jeder Beziehung gelungen zu sein, und wir Marienburger können den Ständen unseres Kreises nicht genug danken, daß sie die Mittel zur Feier dieses Festes und zur Unterstützung der Veteranen durch Bewilligung einer Summe von 500 Thln. aus Kreiscommunalmitteln so freundlich hergegeben haben.

Elbing. Die hiesige „Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes“ hatte zum Andenken an das Ehrenjahr 1813 auf den Abend des 17. d. M. in dem Saale des Burggartens eine Festversammlung veranstaltet, zu der auch die erwachsenen Familienmitglieder der Vereinsmitglieder eingeladen waren.

Bei der am Sonntag Abends in unserer Niederrung stattgefundenen Feuersbrunst zu Neuhof sind dem Besitzer, welcher nicht zu Hause war, nicht allein Scheune und Stallgebäude, sondern auch 58 Stück lebendes Inventarium (Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine) und sonstige Vorräthe an Getreide u. verbrannt.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Aus Polen, den 13. März. Die polnische Partei der „Weißen“, als dessen Haupt der Fürst Wladislaw Czartoryski betrachtet werden kann, ist heute noch eine ebenso entschiedene Gegnerin der Insurrection, wie sie es von Anfang an war. Sie bekämpft dieselbe offen in ihren Preborganen und bietet überall ihren ganzen Einfluß auf, um die entzündete Flamme der Revolution zu erstickten. Um ihrer antirevolutionären Wirksamkeit noch ein weiteres Feld zu eröffnen, haben die Stimmführer dieser Partei sogar beschlossen, ein großes politisches Tagesblatt zu gründen, das schon zum 1. April d. J. in Posen ins Leben treten soll. Die Geldmittel zu diesem Unternehmen sind bereits zusammengebracht.

Stadt-Theater.

Wenn es zu Ende der Saison geht, scheinen in der Regel die Benefiz-Vorstellungen erst recht ihren Anfang nehmen zu wollen, indem sie in Menge auftauchen und sich förmlich einander jagen. Da nun beim nahenden Ende der Saison die Theaterlust des Publikums auch in der Regel an Erschöpfung leidet, so ist ein doppelter Grund der Ungunst in Beziehung auf einen zahlreichen Besuch der Benefiz-Vorstellungen in dieser Zeit vorhanden. Um so mehr muß es überraschen und erfreuen, wenn der Besuch ein so zahlreicher ist, wie es gestern bei dem Benefiz des Hrn. Ungar der Fall war. — Allerdings hat auch neben der Beliebtheit der geschätzten Benefiziantin der Theaterzettel seine Anziehungskraft auf das Publikum geübt. Die lebenden Bilder, welche der-

selbe anzeigte, haben unter den hiesigen Theaterfreunden immer eine große Theilnahme gefunden. Dieselbe steigerte sich gestern um so mehr, als die Bilder von dem Herrn Mater Sy mit bekannter Meisterschaft gestellt wurden. Das erste, welches wir sahen, war, der heimkehrende junge Seemann, nach dem Gemälde von Hübner in Düsseldorf. Die einzelnen Gruppen desselben traten scharf hervor. Tropdem fehlte dem ganzen Bilde nicht der poetische Reiz des Hellbunkels. Das zweite Bild zeigte uns den Componisten der Iphigenia „Glück in Trianon“ während des Moments, in welchem Maria Antoinette die Dedikation dieses classischen Werkes annimmt. — Nunmehr folgte die Darstellung des Dramas: „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“. Es ist dies ein Produkt von acht französischem Schroot und Korn, hat aber trotzdem in Deutschland seine Verehrer und Freunde gefunden. Ueber den dramatischen Werth dieses Stückes uns auszulassen, fehlt uns jeder Anhaltspunkt. Denn unser kritischer Standpunkt ist ein so spezifisch deutscher, daß wir nothgedrungen Besprechung fremdländischer Productionen, die unsern deutschen Kunstanschauungen geradezu einen empfindlichen Schlag in's Gesicht geben, fallen lassen, um nämlich nicht noch größere Unannehmlichkeiten zu erleben. — Indessen hat die gestrige Darstellung des benannten Stückes unsere Sympathien in mehrfacher Weise lebhaft erregt. Die Benefiziantin gab die Rolle der Amélie mit der tiefsten Empfindung. Das aber gerade verlieh ihrer Leistung ein so außerordentliches lebhaftes Colorit, so daß wir dieselbe als eine ganz vortreffliche bezeichnen dürfen. Sie erweckte übrigens auch den lebhaftesten Beifall des Publicums und wurde mit allen üblichen Ehren ausgezeichnet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser jungen talentirten Künstlerin eine schöne Zukunft bevorsteht. Hr. Kurz, der den Spieler Georges von Germany gab, entwickelte eine schauspielerische Gewandtheit, die ein überaus günstiges Zeugniß über seine rastlose künstlerische Entwicklung an den Tag legte. Mäße dieselbe nicht durch irgend eine Ungunst der Verhältnisse eine Störung erleiden. Charakterbilder von außerordentlichem Interesse lieferten auch die Herren Ulrich, Reuter und Gyppe. Die kleinen Rollen wurden von Hrn. Mez, Frau Dill, Frau Woiß, Hrn. Alberti, Hilsinger und Kickermann sehr brav gespielt. Der Darstellung des effectvollen Stückes folgten die beiden lebenden Bilder: „Vaterlandsliebe“ (Gold gab ich für Eisen 1813, nach dem Gemälde von Gräff) und Conrad Lepkau, sein Schwiegerohn Bartholomäus Groß und Arnold Hecht, von den Ordensrittern gefangen gehalten und enthauptet 1411. — Der ganze Theaterabend gewährte einen durchaus befriedigenden Eindruck.

Vermischtes.

Fräulein von Schmettau, welche, wie wir vor Kurzem berichtet, als sechszehnjähriges Mädchen ihre schönen blonden Flechten auf den Altar des Vaterlandes niederlegte, hat der jetzigen Feier beigewohnt, ist bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhose in einer königlichen Equipage aufgenommen. Im Schlosse untergebracht und von den höchsten Personen mit der größten Auszeichnung behandelt worden.

In Bonn wird dieser Tage ein Doctorand der Philosophie über die Thesis dissertiren: „Germaniae unica spes Borussia!“ (Deutschlands einzige Hoffnung ist Preußen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Wärte	Stunde	Barometer Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
20	4	335,21	+ 3,5	SW. mäßig, bewölkt.
21	8	336,59	1,7	do. do. wolkig.
	12	337,03	5,2	WSW. schwach; durchbrochen. Gewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 21. März.
D. G. Diebner, Johanna, n. London, m. Holz.
Angelommen am 21. März:
J. Niejahr, Senny, v. Stettin, m. Gyps. H. Prinz, Caroline, v. Bergen, m. Heeringen. — Ferner 4 Schiffe mit Ballast. — Im Ankommen: 16 Schiffe.
Wind: West-Süd-West.

Producten-Berichte.

Vorsen-Verkäufe zu Danzig am 21. März:
Weizen, 75 Last, 135 pfd. fl. 550; 134 u. 131. 32 pfd. fl. 542½; 86 pfd. fl. 515; 129 pfd. fl. 510; 124. 25 pfd. fl. 460 Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 120 pfd. fl. 303; 126 pfd. fl. 318 pr. 125 pfd. Gerste gr. 110 pfd. fl. 228.
Erbsen m. fl. 282, 291.
Bahnpreise zu Danzig am 21. März:
Weizen 124—131 pfd. bunt 72—84 Sgr.
125—133 pfd. hellbunt 78—90 Sgr.
Roggen 118—126 pfd. 49—53 Sgr. pr. 125 pfd.
Erbsen weiße Koch- 48—49 Sgr.
do. Futter- 45—49 Sgr.
Gerste kleine 105—110 pfd. 34—38 Sgr.
große 110—118 pfd. 38—45 Sgr.
Hafer 65—80 pfd. 23—26 Sgr.
Spiritus 14½ Ebr. pr. 8000 Tr.

Angelkommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Geh. Reg.-Rath Sachmann a. Königsberg. Gutsbes. Buchholz n. Gem. a. Stuckau. Die Kaufl. Fide a. Paris, Märtenz und Cramer a. London und Metisch a. Thüringen.
Hotel de Berlin:
Oberamtmann Zwiader a. Czechoczin. Amtmann Horn a. Delanin. Die Kaufl. Weinstock und Reinicke a. Berlin. Rügel a. Würzburg. Brun a. Königsberg. Brück a. Mainz u. Müller a. Magdeburg.

Walter's Hotel:

Gutsbes. Dähling a. Kagnase. Die Kaufl. Frant a. Stolp. und Jäckel a. Berlin. Frau Renier Körner a. Colberg.

Schmelzer's Hotel:

Gutsbes. Brauns a. Camerau, Fabrikbes. Gallo a. Apolda. Die Kaufl. Michaelis a. Chemnitz, Herzog a. Fürth u. Ebb a. Ungstein.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Zimdars a. Langfelde, Weider a. Liebenau, Pomiersky a. Leubau und Sezierowski a. Thorn. Die Kaufl. Nickel a. Berlin u. Gwald a. Königsberg.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 22. März. (6. Abonnement No. 12.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Königs: **Prolog**, gesprochen von Herrn Alberti. Hierauf: **Oberon, König der Elfen**. Große Oper in 3 Akten von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Montag, den 23. März. (Abonnement suspendu.) **Erste Gastdarstellung** der Königl. Hofschauspielerin **Fräul. Pauline Ulrich**, vom Hoftheater in Dresden. **Die Waise aus Lowood**. Schauspiel in 5 Acten von Gb. Birch-Pfeiffer. * * Jane Eyre . . . Fräul. Ulrich, als Gast.

Selonke's Etablissement
auf Parggarten.
Sonntag, den 22. März 1863:
CONCERT.
F. Keil.

Bekanntmachungen
aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau
von Illgen & Fort in Leipzig.
Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertions-Tarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Ein intelligenter Mann, der in mehreren Branchen bewandert ist, vorzügliche Reverenzen zur Seite hat, auch im Stande ist, auf Verlangen Kautions zu stellen, sucht eine Stellung, sei es im Comtoir, oder als Verwalter, Aufseher jedweden Geschäfts.
Näheres durch **A. Baecker,**
Pfefferstadt 37.

Bei Beginn des neuen Quartals
empfehl ich die
Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erscheint in Berlin täglich Abends in großem Zeitungsformat, und ist stets früh und, was noch mehr sagen will — genau über alle wichtigen Ereignisse des In- und Auslandes unterrichtet.
Nicht minder werden wir dafür Sorge tragen, auch über unsere innere Politik die schnellsten und sichersten Nachrichten zu bringen.
Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wird außerdem fortan den Lokalnachrichten, Kunst- und Literaturberichten größere Aufmerksamkeit zuwenden, ebenso dem handelspolitischen Theile.
Der Preis für die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bleibt unverändert: anderthalb Thaler pro Quartal in Berlin und ganz Preußen; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.
Auswärtige Abonnenten sind ersucht, ihre Bestellungen frühzeitig zu machen, da wir sonst nicht im Stande sein würden, die erschienenen Nummern nachzuliefern.

Die Neue Stettiner Zeitung,

Organ der Fortschrittspartei in Pommern
(Redakteur **G. Wiemann**)
Auflage 3000 Exemplare,
erscheint täglich zweimal und ist gegenwärtig das in der Provinz Pommern am meisten verbreitete und gelese politische Blatt. Außer täglichen Leit-Artikeln und Original-Correspondenzen, Kammerberichten, enthält dieselbe neben einer vollständigen politischen Uebersicht und einem interessanten Feuilleton alles Bemerkenswerthe über Provinzial- und Lokal-Vorgänge, sowie die für das kaufmännische und landwirthschaftliche Publikum nöthigen Berichte und Notizen. — Der Preis pr. Quartal beträgt bei allen Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.; der Insertionspreis pr. Petitzeile 1 Sgr. und empfiehlt sich das Blatt seiner großen Verbreitung wegen ganz besonders zur Aufnahme von Inseraten.
Stettin.
Verlag von H. Schönert's Erben.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung des mit einem **Wohnhause** **nebst Stall** bebauten **Kneipaber-Schleusen-Etablissements**, wozu gehören:
a) Hof und Baustellen . . . 121 Q.-Rth. preuß.
b) Wiesen . . . 16 Mrg. 71 " "
c) Unland, Gräben,
Wege etc. — " 155 " "
zusammen ca. 17 Mrg. 167 Q.-Rth. preuß.
auf sechs Jahre vom 11. November d. J. ab, steht ein Licitations-Termin

am 11. April cr., Vormittags 11 Uhr, **welcher um 12 Uhr geschlossen wird, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauss** an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Wir bemerken dabei, daß auf Meist- oder nächste Erstgebot unbedingte der Zuschlag, oder, falls beide Gebote nicht angenommen werden, Anberaumung eines neuen Licitations-Termins erfolgt, Nachgebote also keine Berücksichtigung finden.
Danzig, den 13. März 1863.
Der Magistrat.

50 Thlr.
Belohnung demjenigen, der mir den **Brandstifter**, der gestern Abend meinen Stall im Dorfe **Pieckendorf** angesteckt hat, so nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann.
Den 21. März. **von der Gablentz.**

Ein Privatdiener, der bereits in hohen Häusern servirt hat, erhält eine vorzügliche Stellung durch **A. Baecker,**
Pfefferstadt 37.

Eine alleinstehende gebildete junge Frau, wünscht eine Stelle bei einer Dame zur Gesellschaft und Hülfeleistung in deren Häuslichkeit oder auch in einer Familie in der Stadt oder auf dem Lande. Herrschaften, die von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, erfahren die Adresse derselben in der Expedition des Danziger Dampfsboots.

Wensonairinnen, die die Schule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme
Seil. Geistgasse 33, 1 Tr. h.

Ein unverheiratheter Gärtner fürs Land kann sofort placirt werden durch
A. Baecker,
Pfefferstadt 37.

150 Stück fette Hammel
stehen nach der Schur verkäuflich in
Gross Orien — Kreis Stolp.
R. Gliewe.

Kräuter-Haarbalsam

von
A. Schröter.

Dieser streng nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengesetzte Haarbalsam besitzt im hohen Grade die Eigenschaften das Ausfallen der Haare zu verhindern und dem Haare Festigkeit und Glanz zu verleihen. Ganz besonders wirksam hat sich derselbe gegen die oft so lästige Schinnenbildung erwiesen.

Preis pro 1/1 Flasche 20 Sgr., 1/2 Fl. 12 1/2 Sgr.

Der Balsam ist nur allein ächt zu haben bei:
A. Schröter, Langenmarkt No. 18.
J. M. Kreuz, Heil. Geistgasse No. 106.

Avis für Deconomen.

Folgende Zuschrift über nachstehendes mit dem **Korneuburger Viehpulver** erzielte eclatante Resultat spricht am deutlichsten für die Vortheilhaftigkeit der Anwendung desselben:

Er. Wohlgeborenen Herrn Eugen Fürst, Vorstand der prakt. Gartenbau-Gesellschaft, und Gutsbesitzer zu Francendorf in Baiern.

Ich bin neuerdings so frei, Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen, und Sie um eine neue Sendung Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulver zu ersuchen, und zwar wünschte ich dieses Mal nicht weniger als 50 oder 100 Pakete zu erhalten. Da jedoch der Weg etwas weit, so wäre mir erwünscht, um der dringendsten Nachfrage meiner Freunde und Kollegen zu genügen, wenigstens einige Pakete zu erhalten, denn ich werde den ganzen Tag mit Nachfragen bestürmt, was mich übrigens durchaus nicht verwundert, denn dieses Pulver ist ein wahrer Segen.

Ich habe wahre Wunderkuren gesehen, so z. B. an einem alten, seit mehreren Jahren dämpfigen Pferde, welches der Besitzer desselben im Begriffe war abthun zu lassen. Das Pferd war eine wahre Martergestalt; als ich es besichtigte, konnte dasselbe kaum mehr stehen, lehnte an der Wand, die Augen halbgeschloffen, fraß beinahe nichts und athmete so tief (schlug mit den Flanken) hustete so unheimlich tonlos, daß ich selbst an irgend ein Seligen der Kur nicht glaubte.

Mein Freund, Herr Stallmeister Kupfer, glaubte dennoch den Versuch machen zu sollen, und 3-4 Tage darnach kommt er zu mir gelaufen, fordert mir meinen ganzen Vorrath von Viehpulver ab, denn es sei eine sehr bedeutende Besserung eingetreten. Ich hatte freilich Mühe an eine bedeutende Besserung zu glauben, überzeugte mich aber durch den Augenschein, daß es wirklich dem also war. Seither wurde mit kurzen Unterbrechungen dem Patienten der Rest meines Vorrathes an Pulver gegeben, und heute ist er so weit hergestellt, daß das gleiche Pferd, für welches kein Mensch 10 Franken bezahlt hätte, jetzt wieder eingespannt wird. — Wenn nun solche Wunder am dünnen Holze geschehen, was soll denn erst am grünen werden?

Inzwischen habe ich die Ehre, mich Ihnen auf's Freundschaftlichste zu empfehlen.

F. v. Indermühle-Wytenbach m. p.

Major.

Ächt zu beziehen:

In **Danzig** bei Herrn **E. Koerner**,
Rathsapotheker.

" **Culm a. W.** bei Herrn **E. Quiring**,
Apotheker.

" **Lautenberg** in der Apotheke.

" **Marieuwerder** bei Herrn **N. Schweizer**,
Apotheker.

" **Praust** bei Herrn **S. Th. Guse**, Apotheker.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die drei Medaillen und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Matten, Mäuse, Wanzen u. ihre Brut-Schwaben, Franzosen u. ver-tiigte mit augenblicklicher Ueber-zeugung und Jähriger Garantie.

Wilh. Dreyling,

Königl. appr. Kammerjäger,

Alten Hof No. 6, eine Treppe.

Für alle Schreibende

empfehle ich als alleiniger Depositeur der **Leonhardi'schen** Tinten aus Dresden hier am Orte mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten und zwar:

Alizarin-Tinte, welche dauernd in offenen Gefäßen gehalten, gleich schwarz aus der Feder fließt, in Füllungen von circa 1/2 Pfd. zu 2 Sgr., — 1/4 Pfd. zu 3 1/2 Sgr., — 1/8 Pfd. zu 6 Sgr., — 1 Pfd. zu 10 Sgr., — 2 Pfd. zu 16 Sgr., — 4 Pfd. zu 1 Thlr. Ferner:

Doppel-Copir-Tinte in Füllungen von circa 1/2 Pfd. 7 1/2 Sgr. — 1 Pfd. zu 12 Sgr.

Englische Violett-Copir-Tinte in Krügen zu 10 Sgr.

Tinten-Extract in Fläschchen zu 5 Sgr., zur Bereitung von 2 Pfd. Tinte.

Nothe, blaue, grüne Tinte in Fläschchen zu 5 Sgr.

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse No. 19.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Das ganze vorhandene Lager Porzellan-, Glas-, Fayance-, Eisen- und Metall-Waaren verkaufe zu ganz billigen Preisen, indem ich eine recht rasche Räumung des Lagers beabsichtige.

J. Maass,

Langgasse No. 2.



Das seit 15 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von

Louis Knorr & Co. in Hamburg

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

New-York pr. Dampfschiff, zwei Mal monatlich, Passage Thlr. 60,,	} Kinder billiger.
" Segelschiff, zwei Mal monatlich, " 30,,	
Quebec am 1. u. 15. April, 1. u. 15. Mai, 1. u. 15. Juni = " 28,,	} Säuglinge frei.
DonaFrancisca a. 5. April, 10. Juni, 10. Aug. 10. Oct. = " 30,,	

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle **10 Thlr.** à Person Draufgeld franco

Louis Knorr & Co. in Hamburg einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein ausgezeichnet erquickendes und erwärmendes Getränk:

„Boonekamp of Maag-Bitter“,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat,“

erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg - Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hof-Lieferant

Er. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen.

Er. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen.

Er. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern.

Er. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrerer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons ächt zu haben in **Danzig** bei Herrn **C. W. H. Schubert** und den übrigen Debitanten.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Durch Miss Sr. Majestät des Kaisers aller Staaten nach Stambul importirt, patentirt für ganz Frankreich, Exportation.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose geschlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**,

105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationstheer erzielen muß, ist jetzt fl. **140**. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a/Main.

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

Die

erscheint, wie bisher, 13 Mal in der Woche (auch Montags früh), und zwar in ihrer Abend-Ausgabe als ein Central-Organ für die commerciellen und industriellen Interessen im ausgedehntesten Sinne und in ihrer Morgen-Ausgabe als vollständige politische Zeitung, so dass sie nach allen Richtungen hin das reichhaltigste Material liefert. Ueberdem haben wir Veranstaltung getroffen, die Zahl unserer telegraphischen Depeschen, die wir schon jetzt in einer wohl kaum sonstwo gebotenen Fülle geben, noch fernerweitig zu vermehren.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen auf die Zeitung an, in Berlin auch

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“

(Charlotten-Strasse No. 28.)